



www.emcdda.eu.int

Drugnet Europe

ISSN 0873-5395

Zweimonatlich erscheinender Newsletter der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht

In dieser Ausgabe

- 2 Injizierende Drogenkonsumenten und HIV-Epidemien
- 3 Neue Studie über gesellschaftliche Wiedereingliederung
- 4 Im Blickpunkt: Das Video-Projekt – erste Hilfe bei Drogenoffällen
- 5 Kandidatenländer dringend gebeten, in Drogenproblematik zu investieren
- 6 Griechische und niederländische Drogenstrategien in einer europäischen Perspektive
- 7 Neue Produkte und Dienste der EBDD
- 8 Wissenschaftlicher Beirat: neue Risikobewertungsberichte

Der Europäische Konvent und die Drogen

Der Konvent zur Zukunft Europas wurde vom Europäischen Rat in Laeken im Februar 2002 als Vorbereitung der künftigen Erweiterung der EU ins Leben gerufen. Sein oberstes Ziel ist die Erarbeitung eines neuen Verfassungsvertrages, der die Funktionsweise einer erweiterten Union vereinfachen und verbessern würde.

Der Konvent setzt sich aus dem Vorsitzenden und zwei stellvertretenden Vorsitzenden, Vertretern der Staats- und Regierungschefs, nationalen Parlamenten, dem Europäischen Parlament und der Europäischen Kommission zusammen. Außerdem nehmen auch der Wirtschafts- und Sozialausschuss, der Ausschuss der Regionen, der Europäische Bürgerbeauftragte und die Sozialpartner als Beobachter teil. Auch die Zivilgesellschaft und die allgemeine Öffentlichkeit können sich über die Website des Konvents oder den direkten Zugang zu Debatten zu Wort melden. Der Konvent arbeitet in Form von mehreren Arbeitsgruppen und monatlichen Plenartagungen.

Im Oktober 2002 wurde ein Vorentwurf des Verfassungsvertrags aufgesetzt, der auf den Ergebnissen von 10 Arbeitsgruppen basiert. Diese Gruppen waren in der zweiten Jahreshälfte von 2002 tätig und prüften Themen wie z. B. die Kompetenzverteilung zwischen der EU und ihren Mitgliedstaaten, die Stärkung der demokratischen Legitimität der EU und die Definition der jeweiligen Aufgaben der einzelnen EU-Institutionen. Der Vertragsentwurf ist in zwei Teile gegliedert, von denen der erste die Grundprinzipien, Werte, Ziele und Zuständigkeiten der erweiterten Union darlegt und der zweite bestimmte Politiken und ihre Durchführung im Einzelnen beschreibt.

Dieses Frühjahr analysierten Mitglieder des Konvents eine Reihe schriftlicher Konzepte für Artikel, die auf dem Entwurf der Vertragsstruktur aufbauen. Zurzeit sind sie damit befasst, auf diese Vorschläge mit schriftlichen Änderungsanträgen zu reagieren, die in der Plenartagung diskutiert werden. Auch wenn das Drogenphänomen in diesen Artikelentwürfen nicht erwähnt wurde, wurden von Mitgliedern einige Änderungsanträge eingereicht, die die Einbeziehung dieser Thematik in den zukünftigen



Auch die Zivilgesellschaft und die allgemeine Öffentlichkeit können sich über die Website des Konvents oder den direkten Zugang zu Debatten zu Wort melden.

Drogen in einer erweiterten EU

Im Mittelpunkt der Befürchtungen, die die Öffentlichkeit über Drogen in einer auf 28 Länder erweiterten EU hegt, steht oft die Rolle der mittel- und osteuropäischen Länder (MOEL) im Drogenhandel. Eine neue Entwicklung zeigt, dass die Kandidatenländer inzwischen selbst „zu einem Ziel des Drogenkonsums“ geworden sind, wie die neueste Ausgabe der Reihe von Kurzinformationen zur Drogenpolitik *Drogen im Blickpunkt* (März-April) feststellt.

„Der experimentelle Drogenkonsum und der Freizeitkonsum entwickeln sich auch in den meisten Kandidatenländern zu einem festen Bestandteil der Jugendkultur“, teilt die Kurzinformation mit. „Auch in der Gesamtbevölkerung hat der experimentelle Drogenkonsum in den letzten zehn Jahren in allen MOEL zugenommen. Besonders deutlich zeigt sich dieser Trend an den Schulen“.

Kandidatenländer sind „zu einem Ziel des Drogenkonsums“ geworden

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates der EBDD, Marcel Reimen, dringt auf eine ständige Unterstützung der EU, um die Kandidatenländer in die Lage zu versetzen, „ihre Maßnahmen im Drogenbereich mit denen der EU und ihrer derzeitigen Mitgliedstaaten abzustimmen“. Ihm zufolge ist es für die Kandidatenländer unbedingt erforderlich, dass sie ihre Koordinierungs- und Informationsverfahren verbessern und „dafür gegebenenfalls angemessene Ressourcen bereistellen“.

Die Kurzinformation kann in 12 Sprachen heruntergeladen werden von: <http://www.emcdda.eu.int/infopoint/publications/focus.shtml>

Fortsetzung auf Seite 8

Mai-Juni

2003

Drogensituation

Injizierende Drogenkonsumenten und HIV-Epidemien

Zwei Artikel, die kürzlich im *International Journal of Drug Policy* veröffentlicht wurden, untersuchen die Wirkung des injizierenden Drogenkonsums auf das Risiko einer in der heterosexuellen Bevölkerung verbreiteten HIV-Epidemie mit Hilfe mathematischer Modellierung.

Der erste Artikel (1) prognostiziert große, allgemein verbreitete HIV-Epidemien in Osteuropa, die eine Prävalenz von bis zu 80 % der Allgemeinbevölkerung erreichen soll. Allerdings steht ein solches Ergebnis nur in geringem Ausmaß mit frühen und

weit verbreiteten Epidemien unter injizierenden Drogenkonsumenten in Zusammenhang.

Die zweite Studie (2), die sich auf asiatische Daten stützt, sieht in einem Zeitraum von 20 Jahren eine „nur“ dreiprozentige Prävalenz von HIV-Infektionen in der allgemeinen Bevölkerung voraus. Diese wäre jedoch weitgehend durch die HIV-Übertragung von Seiten injizierender Drogenkonsumenten und Sex-Arbeiter verursacht.

Auch wenn diese Modelle sich in ihren Prävalenzergebnissen stark unterscheiden, legen beide nahe, dass injizierender Drogenkonsum wesentlich zur heterosexuellen Übertragung beitragen kann, solange die Prävalenz relativ gering bleibt. Ob danach große unkontrollierte Epidemien in der heterosexuellen Bevölkerung auftreten oder nicht, hängt wahrscheinlich von Faktoren in der

Allgemeinbevölkerung ab, die nicht mit dem injizierenden Drogenkonsum in Verbindung stehen (durchschnittliche Häufigkeit des Partnerwechsels, sexuell übertragbare Infektionen usw.) (3). Solche Faktoren lassen sich aus Verhaltenshebungen und der Überwachung sexuell übertragbarer Infektionen schätzen, und ihre Folgen in Bezug auf eine HIV-Epidemie können durch mathematische Modellierung untersucht werden.

Die Auswirkungen auf die HIV-Prävention sind eindeutig: Vorhandene kostengünstige Maßnahmen zur HIV-Prävention bei injizierendem Drogenkonsum können eine hohe Zahl von Infektionen in der Allgemeinbevölkerung abwenden. Zusätzlich muss die Präventionsarbeit auf das sexuelle Risiko in der allgemeinen Bevölkerung eingehen.

Lucas Wiessing und Mirjam Kretzschmar

Drogendaten und das Strafrechtssystem

In den letzten Jahren entwickelte die EBDD eine „Information Map“ über Quellen der Strafverfolgungsbehörden, die die Verlässlichkeit und Vergleichbarkeit von Drogendaten aus dem Strafrechtssystem verbessern soll. Die nationalen Knotenpunkte der 13 EU-Mitgliedstaaten legten ihre Berichte 2000–2001 vor. Deren Ziel war es, Einsicht in Art und Verfügbarkeit der Daten über Verstöße gegen die Drogengesetzgebung und über den Drogenkonsum von Straffälligen in der EU zu gewinnen.

Ein dreibändiger Bericht, der eine vorgelegte vergleichende Materialanalyse abschließt, ist jetzt online verfügbar. Die Analyse ermöglichte ein besseres Verständnis der Routineinformationssysteme, der Datenberichterstattung und -aufzeichnungen sowie der Datenverfügbarkeit und -zugänglichkeit. Sie verschaffte auch Klarheit über primäre Datenquellen wie z.B. Strafverfolgungsbehörden und die Art der Daten, die im jeweiligen Stadium des Gerichtsverfahrens verfügbar sind. Ähnlichkeiten und Unterschiede, die zwischen den Ländern festgestellt wurden, zeigen, dass eine Vergleichbarkeit in diesem Bereich schwer herzustellen ist. Dennoch ist das Wissen über den Kontext und die Methodologie der Daten entscheidend, um ungeeignete und irreführende Vergleiche zu vermeiden. Diese Studie wird hoffentlich zu diesem Wissen beitragen.

Chloé Carpentier

Weitere Informationen finden Sie unter http://www.emcdda.eu.int/situation/themes/crime_information_map.shtml



Foto: PhotoDisk

(1) Grassly, N.C., Lowndes, C., Rhodes, T., Judd, A., Renton, A., Garnett, G.P. (2003), „Modelling emerging HIV epidemics: the role of injecting drug use and sexual transmission in the Russian federation“, *International Journal of Drug Policy*, 14, S. 25–43.

(2) Saidel, T.J., Des Jarlais, D., Peerapatapanokin, W., Dorabjee, J., Singh, S., Brown, T. (2003), „Potential impact of HIV among IDUs on heterosexual transmission in Asian settings: The Asian epidemic model“, *International Journal of Drug Policy*, 14, S. 63–74.

(3) Wiessing, L., Kretzschmar, M. (2003), „Can HIV epidemics among IDUs 'trigger' a generalised epidemic?“, *International Journal of Drug Policy*, 14, S. 99–102.

Die HIV-Zeitbombe Osteuropas

Ein neuer Überblick, der in *The Lancet* veröffentlicht wurde, beschreibt die explosionsartige Verbreitung von HIV bei injizierenden Drogenkonsumenten in Osteuropa (1).

Die Zahl der neuen HIV-Diagnosen stieg dramatisch an, von 234 Fällen im Jahr 1994 auf 99 499 im Jahr 2001. Bei zirka 54 % dieser festgestellten Fälle handelt es sich um injizierende Drogenkonsumenten. Vermutlich sind auch die meisten Fälle mit unbekannter Übertragungsart (39 %) auf injizierenden Drogenkonsum zurückzuführen, wobei zu 75 % Männer betroffen sind.

Der Anstieg der HIV-Infektionsraten ist geographisch sehr ungleich verteilt. In zwei Regionen, in denen frühe Epidemien unter injizierenden Drogenkonsumenten auftraten (Ukraine und die Republik Belarus), vollzieht sich nun ein Übergang zur heterosexuellen Übertragung. Die HIV-Prävalenz in der allgemeinen erwachsenen Bevölkerung liegt derzeit über 1 % in der Ukraine und entspricht der Definition einer allgemein verbreiteten Epidemie.

Dagegen gibt es in Mitteleuropa keinen explosionsartigen Anstieg von HIV unter injizierenden Drogenkonsumenten, obwohl in Polen die Prävalenz bei injizierenden Drogenkonsumenten wieder zunimmt. Es ist bemerkenswert, dass die mitteleuropäischen Länder eher schadensminimierende Maßnahmen befürworten als abstinenzorientierte Ansätze, obwohl sich solche Dienste jetzt auch in Osteuropa verbreiten. Die Verfasser folgern, dass Osteuropa bald vor einer großen AIDS-Epidemie stehen wird.

Lucas Wiessing

(1) Hamers, F.F., Downs, A.M. (2003), „HIV in Central and Eastern Europe“, *The Lancet*, 361, S. 1035–44. Siehe auch <http://news.bbc.co.uk/2/hi/health/2869689.stm>

Maßnahmen

Neue Studie über gesellschaftliche Wiedereingliederung

Im März veröffentlichte die EBDD eine Online-Studie über die gesellschaftliche Wiedereingliederung in der EU und Norwegen. Der Bericht untersucht Ansätze zur sozialen Reintegration in den 16 Ländern und stellt einen Überblick über den aktuellen Stand dar. Ebenfalls bewertet werden die Zugänglichkeit und Verfügbarkeit der sozialen Wiedereingliederungsdienste in jedem der Länder.

Trotz beträchtlicher Unterschiede zwischen den Ländern wurden gemeinsame Merkmale erkannt. Beispielsweise wurden in allen Ländern drei Hauptbereiche der Maßnahmen zur gesellschaftlichen Reintegration herausgehoben: Wohnen; Beschäftigung und Ausbildung/Training.

Auch drei Dienstangebotsarten wurden genannt. Die erste bot allen ausgeschlossenen Gruppen, einschließlich Obdachloser, Sex-Arbeiter, Alkoholiker und problematischer Drogenkonsumenten, gesellschaftliche Wiedereingliederung. Diese Praxis schien in Spanien, Frankreich, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich vorherrschend. Die zweite Art betraf das Angebot der sozialen Reintegration für Abhängige im Allgemeinen, einschließlich problematischer Drogenkonsumenten. Anscheinend wurde dies vorwiegend in Belgien, Deutschland, Irland, Finnland, Schweden und Norwegen praktiziert. Die Bereitstellung von Diensten, die ausschließlich an problematische Drogenkonsumenten gerichtet sind, machten die dritte Art aus. Dies war in Dänemark, Griechenland, Italien, Österreich und Portugal der Fall.

Die Studie betont die Schwierigkeiten bei der Beschaffung einer verlässlichen quantitativen Übersicht über die Zugänglichkeit und Verfügbarkeit sozialer Wiedereingliederung für problematische Drogenkonsumenten in den Mitgliedstaaten der EU und Norwegen, die einen vollständigen Vergleich der Länder ermöglichen würde. Dafür gibt es zweierlei Gründe: Die Daten über Maßnahmen zur gesellschaftlichen Reintegration sind oft in den allgemeinen Behandlungsdaten verborgen und viele Maßnahmen richten sich nicht ausschließlich an problematische Drogenkonsumenten.

Ulrik Solberg



Foto: Corel

Evaluationsstudie: Pillentestdienste versetzen Drogenarbeiter in die Lage, mit Drogenkonsumenten, die vorher nicht erreicht werden konnten, Kontakt aufzunehmen und zu kommunizieren

- zu einem besseren Informationsstand und zu einem zunehmend gesundheitsbewussteren Verhalten von Drogenkonsumenten führen und
- einen Kontext herstellen, in dem Warnungen vor gesundheitsschädlichen Auswirkungen von gefährlichen Substanzen mit einer größeren Glaubwürdigkeit und Akzeptanz aufgenommen werden.

Gregor Burkhart

Diese Studie ist unter der Adresse http://eddra.emcdda.eu.int:8008/eddra/plsql/showQuest?Prog_ID=2828 verfügbar. Dieser Artikel spiegelt keine förmliche Empfehlung für oder gegen Pillentests von Seiten der EBDD wider.

Qualitätssicherung in der Behandlung und gesellschaftliche Wiedereingliederung

Die EBDD veröffentlicht im Mai eine Online-Studie über Maßnahmen in den EU-Mitgliedsländern und Norwegen, die die Qualität der Behandlung und der gesellschaftlichen Wiedereingliederungsdienste sichern sollen. Die vorgelegten Informationen basieren auf den nationalen Reitox-Berichten von 2002. Die Publikation beginnt mit einem einführenden Kapitel, in dem die Qualitätssicherung definiert wird. Daran schließt sich eine kurze Übersicht über den aktuellen Stand der Qualitätssicherung in den einzelnen Ländern an, der auch im Kontext des Drogenaktionsplans der EU (2000–2004) untersucht wird.

Da dieser Bereich äußerst komplex ist und jedes Land eigene Ansätze für solche Maßnahmen hat, konnte auf europäischer Ebene keine schlüssige Meinung über die Angemessenheit oder das Vorhandensein von Qualitätssicherungsmaßnahmen gebildet werden. Die Lage komplizierte sich noch auf Grund der Schwierigkeiten, die wichtigsten nationalen Begriffe in eine harmonisierte englische Terminologie zu übersetzen. Die Veröffentlichung veranschaulicht jedoch auch die Bandbreite der Qualitätssicherungsmaßnahmen und ihrer Abdeckung. Schließlich behandelt die Studie das Thema der EU-Initiativen zur Qualitätssicherung in der Behandlung und der gesellschaftlichen Wiedereingliederungsdienste. Besondere Aufmerksamkeit werden den *Methadone guidelines* gewidmet, die von *Methwork* (<http://www.q4q.nl/methwork/home2.htm>) mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Kommission zusammengestellt wurden.

Ulrik Solberg

Pillentests vor Ort

Eine von der Europäischen Kommission finanzierte Evaluationsstudie über Pillentests in Amsterdam, Hannover und Wien wurde kürzlich in die EDDRA-Datenbank aufgenommen. Die Studie, die 750 Personen einbezog, prüfte mehrere Annahmen und zog folgende Schlussfolgerungen.

Im Bereich der primären Prävention kam die Studie zu dem Ergebnis, dass Pillentestdienste:

- höchstwahrscheinlich nicht den Kreis der Ecstasykonsumenten erweitern;
- potenzielle Ecstasykonsumenten vom Erstkonsum der Droge abhalten und
- synthetische Drogen entmystifizieren.

Die Studie bestätigte im Bereich der sekundären Prävention, dass Pillentestdienste:

- Drogenarbeiter in die Lage versetzen, mit Drogenkonsumenten, die vorher nicht erreicht werden konnten, Kontakt aufzunehmen und zu kommunizieren;

Bücherbord

Women and opiate addiction: a European perspective



Bis Ende der Achtzigerjahre wurde die Drogensucht von Frauen einfach im Rahmen der Drogenabhängigkeit von Männern betrachtet, und den weiblichen epidemiologischen Profilen oder Bedürfnissen nach Hilfsangeboten wurde nur geringe Aufmerksamkeit geschenkt. Das europäische Netzwerk Irefrea geht in dieser neuen Studie (Frauen und Opiatabhängigkeit: eine europäische Perspektive) auf eine solche Nichtbeachtung der Geschlechtsunterschiede im Bereich der Drogenforschung innerhalb einer laufenden, von der Europäischen Kommission finanzierten Reihe von Arbeiten über die Drogensucht bei Frauen ein.

Das Buch erforscht die Drogenabhängigkeit aus weiblicher Sicht und verdeutlicht die komplexe Lage von Frauen, die durch den Drogenkonsum „gefährdet“ oder „psychologischen Belastungen“ ausgesetzt sind. Kapitel 1 stellt eine epidemiologische Studie über die Lebensbedingungen drogensüchtiger Frauen in Europa vor, die von Irefrea durchgeführt wurde. Weitere im Buch behandelte Themen sind Behandlung und Therapie, Substitutionstherapie und drogenbedingte Kriminalität.

Autoren: Verschiedene

Herausgegeben von: Irefrea

Sprache: Englisch

Datum: Oktober 2002

ISBN: 84-931947-2-7

Preis: Kostenlos zum Herunterladen von <http://www.irefrea.org>

E-Mail: irefrea@irefrea.org

Die EBDD ist für die Auswahl der Materialien für das Bücherbord sowie für den vorgestellten Text verantwortlich. Jede Verantwortung für den Inhalt dieser Publikationen und die darin zum Ausdruck gebrachten Meinungen liegt jedoch bei den Autoren selbst.

Im Blickpunkt

Das Video-Projekt – erste Hilfe bei Drogennotfällen

Die deutsche NRO Fixpunkt verwirklicht seit 1999 ein innovatives Konzept aus Erste-Hilfe-Training und Naloxonvergabe für Opiatkonsumenten in Berlin. Die Schulung von Drogenkonsumenten in der Erkennung von Risiken und Anzeichen einer Überdosis sowie der korrekten Anwendung von Erste-Hilfe-Maßnahmen erhöht ihre Kompetenz, anderen zu helfen, wenn sie eine Überdosis miterleben.

Die Motivierung der Klienten zur Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs war die erste Hürde, die der Verein nehmen musste. Dies gelang ihm mit Hilfe eines Lehrfilms, der Drogenkonsumenten in die Darstellung sowie in alle Phasen der Filmerstellung einbezog.

Ein neue Studie hat nun die Wirksamkeit des Videofilms im Hinblick auf die Akzeptanz der Zuschauer, die Verbesserung des Wissenstands und die Motivationssteigerung bewertet. Die Evaluation wurde mit Hilfe von insgesamt 180 Zuschauern (45 (ehemaligen) Drogenkonsumenten und 135 Fachleuten des Drogenhilfesystems) durchgeführt.

Die beiden Gruppen wurden aufgefordert, einen standardisierten Fragebogen auszufüllen, einmal vor und einmal nach der Videovorführung. Beide Versionen des Fragebogens erhoben den Wissenstand über erste Hilfe, vor allem über angemessene lebensrettende Sofortmaßnahmen, wirksame Herzdruckmassage (HDM) und die korrekte Anwendung der stabilen Seitenlage. Die Nachher-Befragung enthielt zusätzliche Bewertungsskalen zur Einschätzung der Zufriedenheit der Zuschauer mit Form, Inhalt und Deutlichkeit des Videos. Außerdem wurde die Einsetzbarkeit des Films für didaktische Zwecke bewertet.

Das Video wurde sowohl von den Drogenkonsumenten als auch von den Professionellen sehr gut angenommen und von 85 % bis 100 % der Zuschauer in allen Aspekten positiv beurteilt.

Vergleiche der Erste-Hilfe-Kenntnisse vor und nach der Videovorführung zeigen die starke Wirkung des Films ($\eta^2 = 0,42$) auf beide Gruppen im Hinblick auf die verbesserten Fachkenntnisse und die anderen untersuchten Bereiche.

Das Video wurde sowohl von den Drogenkonsumenten als auch von den Professionellen sehr gut angenommen und von 85 % bis 100 % der Zuschauer in allen Aspekten positiv beurteilt



Foto: Ingram Publishing

Nach Filmvorführung waren 84 % der Fachleute zuversichtlich, dass das Video die Trainingsmotivation der Drogenkonsumenten steigern könnte. Unter den Drogenkonsumenten stieg die Motivation zur Teilnahme an einem Erste-Hilfe-Kurs um 20 %.

Die Evaluation des Videos und seiner Wirksamkeit bekräftigt den Nutzen dieser Trainingsmethode als unterstützendes Instrument innerhalb eines breiter angelegten Schadensminimierungs-/Präventionsprogramms zur Verhinderung tödlicher Überdosierungen bei Drogenkonsumenten.

Kerstin Dettmer und Anand Pant

E-Mail: k.dettmer@fixpunkt.org oder pant@ipg-berlin.de • <http://www.fixpunkt.org>

Englische Zusammenfassung des Projekts unter: <http://www.fixpunkt.org/Infos-english-2003-03.pdf>

Erweiterung

Kandidatenländer dringend gebeten, in Drogenproblematik zu investieren

Die nationalen Parlamentsabgeordneten aus den 13 EU-Kandidatenländern kamen auf Initiative der EBDD und der griechischen Präsidentschaft am 5. März in Athen zusammen (!). Ziel dieses Treffens war es, den Entscheidungsträgern in diesen Ländern den Drogenaktionsplan der EU stärker ins Bewusstsein zu rücken sowie die Art und Weise, wie die EBDD und die nationalen Knotenpunkte in der Region die Umsetzung des Plans beobachten.

Die derzeitige Vorsitzende der Horizontalen Drogengruppe des Rates, Anna Kokkevi, verlieh ihrer Hoffnung Ausdruck, dass die Behörden in den Bewerberländern ausreichende Mittel für die Drogenbekämpfung zur Verfügung stellen werden, die dem Engagement der EU und ihrer Mitgliedstaaten entsprechen. EBDD-Vorsitzender Marcel Reimen bat die Behörden in diesen Ländern dringend, verstärkte Anstrengungen zu unternehmen, um nationale Drogenstrategien und Koordinierungsmechanismen zu entwickeln und nationale Reitox-Knotenpunkte einzurichten. Er erinnerte daran, dass im Februar 2002 die Minister der Kandidatenländer „ihren Willen“ bekundet hatten, „den Prozess der institutionellen, rechtlichen und administrativen Verstärkung weiter zu konsolidieren, der die Entwicklung dieser Instrumente Gewähr leistet“. Schließlich berichtete Herr Reimen über einen Beschluss des EBDD-Verwaltungsrats, alle 10 Beitrittsländer zu ihrer nächsten Sitzung im Juli als Beobachter einzuladen. Er erklärte ebenso, dass Bulgarien, Rumänien und die Türkei auch eingeladen würden, wenn die offiziellen Verhandlungen über die Mitgliedschaft in der EBDD, die im März 2002 eingeleitet wurden, in der Zwischenzeit abgeschlossen werden.

Alexis Goosdeel

(!) Die Sitzung wurde im Rahmen einer hochrangigen Konferenz mit dem Titel „Towards an effective policy on drugs“ abgehalten, die von der griechischen Präsidentschaft in Zusammenarbeit mit der EBDD und der Europäischen Kommission organisiert wurde.

Partner

Suchtstoffkommission

Die Suchtstoffkommission (CND), das zentrale Richtlinienorgan der UN für drogenbedingte Fragen, hielt vom 8. bis 17. April in Wien ihre 46. Sitzung ab. Die letzten beiden Tage des Treffens waren Diskussionen auf Ministerebene über den Fortschritt auf dem Weg zu den Zielen des zehnjährigen Aktionsplans gegen illegale Drogen vorbehalten, der 1998 durch die Sondersitzung der UN-Vollversammlung über Drogenbekämpfung (UNGASS) gebilligt worden war.

In einer formellen Stellungnahme verliehen die Minister und Regierungsvertreter unter anderem ihrer „ernsten Sorge“ über die Maßnahmen und Aktionen zur Legalisierung illegaler Drogen und psychotroper Substanzen Ausdruck, „die internationalen Drogenkontrollverträgen nicht entsprechen und das internationale Drogenkontrollsystem gefährden könnten“. Sie wiederholten die Bedeutung der integralen Umsetzung der Übereinkommen der Vereinten Nationen (1961, 1971, 1988) von Seiten der Vertragsstaaten und forderten sie dringend auf, „alle Maßnahmen zur Sicherung der Integrität des Systems zu ergreifen“. Die Aussage folgt den starken Bestrebungen der NRO und anderer Gruppen innerhalb der letzten Monate, die aktuellen Übereinkommen der Vereinten Nationen auf den Prüfstand zu stellen. Am 11. April lehnte das Europäische Parlament einen Bericht ab (K.M. Buitenweg, NL), der eine Evaluation der UN-Übereinkommen und ihrer Drogenklassifizierung forderte. António Maria Costa, Generaldirektor des Büros der Vereinten Nationen für Drogenkontrolle und Verbrechenverhütung, erklärte in einem der Suchtstoffkommission vorgelegten Bericht, dass „die letzten Jahre Erfolgsanzeichen aufwiesen“. Außerdem rief er zur weiteren „Verfolgung der immer noch entfernten Ziele“ auf.

Drugs-Lex

Belgien ändert Gesetzgebung über Cannabisbesitz

Am 27. März verabschiedete das belgische Parlament ein Gesetz, das unter anderem strafrechtliche Verfolgungen für den Cannabisbesitz unter bestimmten Umständen abschafft. Dieses Gesetz ist Teil eines Gesetzespakets, das einen interministeriellen Erlass und eine verbindliche Richtlinie für die Staatsanwaltschaft zur Auslegung des neuen Gesetzes im Hinblick auf Cannabiskonsum und -besitz enthält. Das vollständige Gesetzespaket misst der Kontrolle des Cannabiskonsums im Privatbereich weniger Bedeutung bei, sofern die Konsumenten die öffentliche Ordnung nicht stören. Der Verkauf von Cannabis stellt weiterhin ein Delikt dar und die strafrechtliche Verfolgung des unerlaubten Besitzes anderer kontrollierter Substanzen bleibt unverändert.

Von manchen Medien irreführenderweise als Legalisierung beschrieben, bedeutet dieser Wechsel in der Praxis, dass jeder Erwachsene, der ohne erschwerende Umstände im Besitz von bis zu fünf Gramm der getrockneten Cannabispflanze oder des Harzes für den Eigenkonsum angetroffen wird, eine einfache Verwarnung und eine polizeiliche Geldbuße von 15–25€ erhält. Eine Geldstrafe von 26–50€ gilt für wiederholten Verstoß binnen eines Jahres. Ein drittes Delikt binnen eines Jahres nach der zweiten Verletzung kann zu einer Haftstrafe von acht Tagen bis einem Monat führen. In Fällen, in denen eine Störung der öffentlichen Ordnung vorliegt, wie z.B. Rauchen in Gegenwart Minderjähriger, beträgt die Strafe drei

Monate bis ein Jahr Haft und/oder eine Geldbuße von 1000–100 000€. Bei problematischem Drogenkonsum wird dem Delinquenten durch den Staatsanwalt ein Fallbetreuer zugewiesen, damit er eine geeignete therapeutische Beratung erhält.

Das neue Gesetz ändert auch das wichtigste belgische Drogengesetz von 1921 und seinen Erlass von 1930 und bezieht nun auch psychotrope Substanzen und Vorläufersubstanzen ein. Bis zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Artikels waren der begleitende Erlass und die zugehörige Richtlinie zur Durchsetzung der Änderungen der Kontrollmaßnahmen für Cannabis noch nicht veröffentlicht.

Danilo Ballotta und Brendan Hughes

Spotlight

Tendances: neue Ausgaben



Der französische nationale Knotenpunkt *Observatoire français des drogues et des toxicomanies* (OFDT) brachte neulich in seiner Informationsreihe *Tendances* (Trends) die folgenden Titel heraus:

- *Drogues et politiques publiques: évolution des perceptions et des opinions, 1999–2002* (Drogen und öffentliche Politik: Entwicklung der Wahrnehmungen und Auffassungen 1999–2002) (Nr. 28, Januar 2003).

Dieser Titel berichtet über die Ergebnisse der neuen Umfrage des OFDT über Darstellungen, Auffassungen und Wahrnehmungen in Bezug auf psychotrope Substanzen. Die Befragung zeigt, dass 60 % der französischen Bevölkerung über das Thema Drogen gut informiert sind (siehe *Drugnet Europe* Nr. 40).

- *Les consommations de produits psychoactifs dans les milieux festifs de la culture rock* (Konsum psychoaktiver Substanzen in der Tanz- und Rockkultur-szene) (Nr. 27, Dezember 2002).

Dieses Briefing stellt die Resultate einer OFDT-Studie zu Drogen in der Nachtszene vor, insbesondere der Tanz-/Rave- und Heavy-Rock-Szene. Tabak, Alkohol und Cannabis scheinen die am häufigsten konsumierten Drogen zu sein. Der Konsum unterscheidet sich je nach Musikstil und Festival.

- *Intérêt, limites et méthodes de recherche sur Internet dans le domaine des drogues et des addictions* (Interesse, Grenzen und Forschungsmethoden im Internet im Bereich Drogen und Drogensucht) (Nr. 26, Dezember 2002).

Fortsetzung auf Seite 7

Reitox

Tschechisch-österreichisches Twinning-Projekt

Ein Phare-Twinning-Projekt (!) zwischen Österreich und der Tschechischen Republik zur Stärkung der tschechischen Drogenpolitik wurde im Januar 2003 abgeschlossen. Die österreichischen und tschechischen Partner verfolgten die Hauptziele des Projekts in enger Zusammenarbeit:

- Verbesserung der Koordinierungsstrukturen der Drogenpolitik,
- Erarbeitung von Lehrplänen und Handbüchern für die Drogenhilfe,
- Schulung von Drogenexperten und Entscheidungsträgern,
- Entwicklung eines tschechischen Drogenüberwachungssystems,
- institutioneller Aufbau (des tschechischen nationalen Knotenpunkts).

Diese Zusammenarbeit führte zu einem vollständig eingerichteten und funktionsfähigen nationalen Knotenpunkt in der Tschechischen Republik, der nun die Rolle der nationalen Drogenbeobachtungsstelle einnimmt. Dieses neue Organ beim Sekretariat der nationalen Drogenkommission sammelt alle verfügbaren nationalen Daten und Informationen über die Drogenthematik und informiert wiederum die tschechische Drogenpolitik über beweisgestützte Maßnahmen zu Anforderungen von politischen Entscheidungsträgern und Drogenexperten. Es wurden auch zentrale Datenbanken, die als hauptsächliche Drogenbeobachtungsinstrumente dienen, sowie eine Website für den leichten Zugang der Öffentlichkeit zu Daten und Informationen über Drogen eingerichtet.

Sabine Haas und Victor Mravcik

E-Mail: haas@oebig.at • <http://www.oebig.at>

E-Mail: mravcik.viktor@vlada.cz • <http://drogyinfo.cz> • <http://www.vlada.cz>

(!) Twinning-Projekte zu Drogen werden durch die nationalen Phare-Programme finanziert und im entsprechenden Kandidatenland in Zusammenarbeit mit einem oder mehreren EU-Mitgliedstaaten durchgeführt.

Griechische und niederländische Drogenstrategien in einer europäischen Perspektive

„Griechische und niederländische Drogenstrategien in einer europäischen Perspektive“ lautete der Titel eines Seminars, das unter griechischer Präsidentschaft der EU vom 20.–21. März in Athen organisiert wurde. Auf Initiative der niederländischen Botschaft in Griechenland betrauten die Gesundheitsministerien der beiden Länder den griechischen Knotenpunkt und das *Trimbos Instituut* (wo sich der niederländische Knotenpunkt befindet) mit der Veranstaltung. Ziel für die beiden Mitgliedstaaten war der Austausch von Erfahrungen zur Drogenpolitik.

Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand im Wesentlichen die Präsentation der beiden nationalen Drogenstrategien und deren Evaluation sowie der Beitrag der Knotenpunkte dazu. Als weitere Themen wurden neue Ansätze zur Reduzierung des Drogenangebots und der Drogennachfrage behandelt sowie Anstrengungen, eine gemeinsame Basis in diesen beiden Bereichen zu finden. Der griechische Gesundheits- und Sozialminister, Prof. Costas Stefanis, und der niederländische Botschafter in Griechenland, Paul. R. Brouwer, eröffneten die Veranstaltung. Melpomeni-Minerva Malliori, Mitglied des Europäischen Parlaments, stellte die wichtigsten Schlussfolgerungen der Zwischenevaluation des Drogenaktionsplans der EU (2000–2004) vor. Alexis Goosdeel, zuständig für die Erweiterung der EBDD, erklärte die Drogensituation in den EU-Kandidatenländern und die Rolle der EBDD bei der Bereitstellung technischer Unterstützung für diese Länder.

Das Seminar erreichte erfolgreich das Ziel der Annäherung griechischer und niederländischer Fachleute durch den Austausch von Erfahrungen, Ideen und Besorgnissen. Beide Parteien kamen überein, dass der griechische Knotenpunkt und das *Trimbos Instituut* ihre bilaterale Zusammenarbeit in der Zukunft fortsetzen sollten (siehe <http://www.ektepn.gr> (news)).

Franz Trautmann und Manina Terzidou

Produkte und Dienste

Neue Veröffentlichungen

Überblick



Die EBDD veröffentlichte kürzlich den Informationsprospekt *Überblick*. Der Prospekt in 12 Sprachen (11 EU-Amtssprachen + Norwegisch) beschreibt die Zielsetzung der Beobachtungsstelle und ihre Kernaufgaben und nennt ihre hauptsächlichen Zielgruppen und Produkte. Mit der zusätzlichen Angabe von Kontaktadressen der Reitox-Knotenpunkte in den EU-Mitgliedstaaten und Norwegen erweist sich diese Publikation als nützliches Referenzdokument. Ebenfalls angegeben werden die Internetadressen der Knotenpunkte in den Kandidatenländern.

Die Broschüre (2 Seiten, A4) ist auf Anfrage von der EBDD (info@emcdda.eu.int) erhältlich oder kann von der EBDD-Website (<http://www.emcdda.eu.int/infopoint/publications/flyer.shtml>) heruntergeladen werden.

Erscheint demnächst

„Koordination: ein wesentliches Element der nationalen und europäischen Drogenpolitik. Nationale Antworten auf internationale Aufrufe“, *Drogen im Blickpunkt*, EBDD-Reihe von Kurzinformationen, Nr. 9, Mai-Juni 2003.

Weitere Informationen zu allen Veröffentlichungen der EBDD und Einzelheiten zum Bestellen von Titeln sind auf der Website der EBDD unter <http://www.emcdda.eu.int/infopoint/publications.shtml> zu finden.

Presseservice

Die Beziehungen der EBDD zu den wichtigsten Medien in den EU-Kandidatenländern werden 2003 vereinfacht dank der jüngsten Zusammenarbeit zwischen der Beobachtungsstelle und den Knotenpunkten der 13 Bewerberländer. Im Monat März unterstützten die neuen Knotenpunkte die Beobachtungsstelle bei der Zusammenstellung vollständiger nationaler Presselisten. Das Ergebnis ist ein umfassender Abschnitt über die Beitrittsländer in der EBDD-Pressedatenbank.

Journalisten aus allen Teilen der Welt können sich auch auf der EBDD-Website registrieren lassen, um Pressemitteilungen, Newsletter, Berichte usw. zu empfangen (<http://www.emcdda.eu.int/infopoint/register.cfm>). Außerdem wurde die „Zitatenbank“ des Direktors kürzlich dem Abschnitt der Website *News and media services* hinzugefügt, um Journalisten nützliche Hintergrundkommentare zur Verfügung zu stellen (http://www.emcdda.eu.int/infopoint/news_media/quote_bank.shtml).

Tendances: neue Ausgaben

Fortsetzung von Seite 6

Diese Ausgabe untersucht, wie das Internet in den letzten 10 Jahren das Feld der wissenschaftlichen Information und der Drogenprävention verändert hat. Es handelt sich hierbei um ein methoden- und forschungsorientiertes Dokument, das Kategorien und Merkmale wichtiger Drogen-Websites (EBDD, INCB, Pompidou-Gruppe, usw.), Forschungsmethoden über das Internet und die Evaluation von Websites ergründet.

Tendances ist eine vierseitige Veröffentlichung, die sechsmal im Jahr erscheint. Ihr Ziel ist die Bereitstellung eines regelmäßigen und vollständigen Überblicks prospektiver und retrospektiver Trends beim Konsum psychoaktiver Substanzen.

Die Publikationen sind auf Französisch (<http://www.ofdt.fr/ofdt/tend.htm>) und Englisch (unter professional knowledge, specific themes) (<http://www.drogues.gouv.fr/uk/index.html>) erhältlich.

Weitere Informationen erhalten Sie bei: *Observatoire français des drogues et des toxicomanies* (OFDT), 105 rue Lafayette, F-75110 Paris, Frankreich. Tel. ++ 33 1 53 20 16 16. Fax ++ 33 1 53 20 16 00.

Informationsquellen

Neue Artikel im Drogenbereich



Methadone briefing online

Im März wurde eine neue Online-Version der Broschüre *Methadone briefing* veröffentlicht, die umfassende Hintergrundinformationen zu Geschichte, Forschung, Pharmakologie und legalen Aspekten der Methadonverschreibung zur Verfügung stellt und auf Themen wie z. B. Behandlung, Dosierung und Entgiftung eingeht.

http://www.saferinjecting.org/publications/methadone_briefing/intro.html

Drogenprävention und Familie

Intervención familiar en la prevención de las drogodependencias (Familienbezogene Maßnahmen bei der Drogenprävention) ist ein kürzlich veröffentlichtes Werk, das ein Ergebnis der Forschungen spanischer Experten über Risikofaktoren und Familienpräventionsprogramme ist.

http://www.mir.es/pnd/publica/pdf/intervencion_familiar.pdf

Drogenerziehungspaket

Live life to the full (Das Leben voll ausleben) lautet der Titel eines neuen Drogeninformationspakets, das von *Hope UK*, einer Wohltätigkeitsorganisation im Bereich der Drogenerziehung, herausgegeben wird. Das Paket enthält Abschnitte über den Umgang mit Drogenkonsum, über Drogenbewusstsein und Präventionsmaßnahmen.

E-Mail: g.ruston@hopeuk.org
<http://www.hopeuk.org>

Organisationen, die ihre Newsletter, Magazine, Websites, CD-ROMs oder sonstige Quellen veröffentlichen möchten, mögen sich bitte an Kathryn.Robertson@emcdda.eu.int wenden.

Drugnet Europe ist ein zweimonatlich erscheinender Newsletter der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD) in Lissabon. Der Newsletter wird sechsmal jährlich in Spanisch, Deutsch, Englisch, Französisch und Portugiesisch veröffentlicht. Originalsprache: Englisch. Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Kostenlose Bestellungen bitte per E-Mail an info@emcdda.eu.int

Rua da Cruz de Santa Apolónia 23-25, 1149-045 Lissabon, Portugal

Tel. (351) 218 11 30 00 • Fax (351) 218 13 17 11

info@emcdda.eu.int • <http://www.emcdda.eu.int>

Kalender 2003

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15
16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31

EBDD-Sitzungen

- 5.–6. Mai: 4. Sitzung der Reitox-Arbeitsgruppe für nationale Berichte, Lissabon.
8. Mai: EBDD-Arbeitsgruppe zur Analyse von Daten zur Therapienachfrage in Bezug auf Cannabis, München.
12. Mai: 19. Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats der EBDD, Lissabon.
- 19.–20. Mai: Abschlusssitzung der Reitox-Arbeitsgruppe für nationale Berichte, Athen.
- 21.–23. Mai: 27. Sitzung der Reitox-Knotenpunkte, Athen.
- 22.–23. Mai: Sitzung der EBDD-Arbeitsgruppe zu Inzidenz- und Prävalenzschätzung, Lissabon.
6. Juni: Sitzung des EBDD-Vorstands, Lissabon.
- 16.–17. Juni: 4. Sitzung der Rechtskorrespondenten, Lissabon.
- 23.–24. Juni: EBDD-Expertentreffen zum Europäischen Behandlungsindikator, Lissabon.
25. Juni: Sitzung mit internationalen Organisationen zum Europäischen Behandlungsindikator, Lissabon.
- 26.–28. Juni: EBDD-Expertentreffen zu selektiver und indizierter Prävention, familien- und gruppenorientierter Prävention, Lissabon.

Externe Sitzungen

- 12.–13. Juni: 7. Internationale Konferenz der *Mainliners* über Hepatitis C, Edinburgh.
26. Juni: Internationaler Tag zur Bekämpfung des Drogenkonsums und des Drogenhandels.

EU-Sitzungen

- 13.–14. Mai: Horizontale Drogengruppe, Brüssel.
3. Juni: Horizontale Drogengruppe, Brüssel.

Organe der EBDD

Wissenschaftlicher Beirat: neue Risikobewertungsberichte

Am 4. April legte die EBDD dem Europäischen Rat und der Europäischen Kommission vier Risikobewertungsberichte zu den neuen synthetischen Drogen 2C I, 2C-T-2, 2C-T-7 und TMA-2 vor. Die Berichte wurden in einer Sitzung in Lissabon vom 31. März bis 1. April unter der Schirmherrschaft eines erweiterten Wissenschaftlichen Beirats der EBDD erstellt. Die Drogen wurden im Rahmen der Gemeinsamen Maßnahme zu neuen synthetischen Drogen von 1997 am 12. Dezember 2002 vom Rat der EU für die Risikobewertung ausgewählt.

Die Berichte stellen abschließend fest, dass die vier Drogen auf Grund ihrer Struktur starke Halluzinogene/Stimulanzien sind, die den Substanzen ähneln, welche bereits in der Liste I und II des Übereinkommens der Vereinten Nationen von 1971 über psychotrope Stoffe klassifiziert sind. Sie merken auch an, dass die Substanzen keine aktuelle medizinische oder industrielle Verwendung finden. In den Berichten wird empfohlen, dass auf Grund eines potenziellen ernsthaften Gesundheitsrisikos die vier Drogen als kontrollierte Substanzen betrachtet werden sollten, auch wenn manche Experten der Meinung sind, dass die wissenschaftlichen Beweise nicht ausreichen, um eine solche Entscheidung zu fundieren. Die Sachverständigen waren sich jedoch einig, dass sie, unabhängig von den gewählten Kontrollmaßnahmen, dazu beitragen sollten, genaue Informationen über die Substanzen zu sammeln und diese zum Zweck der Prävention und Schadensminimierung an die Konsumenten und an wichtige Fachleute weiterzugeben.

Alain Wallon und Roumen Sedefov

Fortsetzung von Seite 1

Vertrag befürworten. Bisher wurden drei Vorschläge unterbreitet. Zwei verlangen die Aufnahme der Drogenbekämpfungsthematik in Artikel 12 über „Geteilte Zuständigkeiten“ zwischen der EU und den Mitgliedstaaten (genauso wie öffentliches Gesundheitswesen, Umwelt, Sicherheit und Recht). Der dritte empfiehlt, die Drogenbekämpfung in Artikel 15 über „Unterstützende Maßnahmen“ aufzunehmen, mit denen die EU koordinierende oder unterstützende Maßnahmen in Bereichen der Beschäftigung, Bildung, Kultur und Sport ergreifen kann. Ein einheitlicher Rahmen für die Drogenproblematik unter der Verfassung könnte dem Fortschritt der europäischen Maßnahmen zur Drogenbekämpfung den Weg ebnen.

Ein überarbeiteter Vertragsentwurf wird nach der nächsten Plenartagung des Konvents Ende Mai vorgestellt werden. Die Arbeit des Konvents wird voraussichtlich in den kommenden Monaten abgeschlossen sein, wobei die Ergebnisse dem Europäischen Rat vorgelegt werden. Diese werden der nächsten Regierungskonferenz, die auf Grund des Vertrag von Nizza für 2004 einberufen wurde, als Grundlage dienen.

Cécile Martel

<http://european-convention.eu.int/>